

Kantonsräte wollen Klarheit

LINDAU Wegen massiver Planungsfehler kostet das Forschungszentrum Agrovet des Strickhofs mehr als geplant. Das Projekt musste eingeschränkt werden. Nun reagiert die Politik.

Gross war die Euphorie beim Spatenstich Ende August 2015. Ein «Leuchtturmprojekt mit internationaler Ausstrahlung» nannte Strickhof-Direktor Ueli Voegeli das neue landwirtschaftliche Forschungszentrum Agrovet. Zurzeit laufen die Bauarbeiten auf dem Strickhof-Gelände in Eschikon. Das Projekt mit Gesamtkosten von 58 Millionen Franken wird je zur Hälfte getragen von Bund (ETH) und Kanton (Universität Zürich/Strickhof).

Von Euphorie ist momentan nicht mehr viel zu spüren: Der Regierungsrat hat bekannt gegeben, dass «Agrovet» fast 3 Millionen Franken mehr kostet als die 29 Millionen Franken, die der Kantonsrat im Mai 2014 bewilligte.

Keine Kontrolle mehr

Schuld an den Mehrkosten ist die ursprünglich beauftragte Generalplanerin, wie aus einem Schreiben der Regierung an die Kantonsräte hervorgeht. Die Probleme waren offenbar schon länger bekannt. Als sich eine Kostenüberschreitung abzeichnete, ordnete das Hochbauamt als Gesamtprojektleiter im Januar 2014 eine externe Überprüfung an. Das Hochbauamt habe die vorgeschlagenen Massnahmen streng umgesetzt, so der Regierungsrat. Die Leistungen der Generalplanerin hätten sich aber innert eines Jahres derart verschlechtert, dass «keine hinreichende Projektübersicht und Kontrolle» mehr möglich war. Nach mehreren Abmahnungen wurde der Vertrag im September 2015 in gegenseitigem Einverständnis aufgelöst.

Doch da war der Schaden schon angerichtet. Die Werkverträge enthielten laut Regierungsrat einschneidende Fehler. Um die Kosten einigermaßen im Rahmen zu halten, hat sich die Projektleitung dafür entschieden, den Jungvieh- und Rindermaststall kleiner als geplant zu bauen – nur in diesem



Trotz Planungsfehlern soll «Agrovet» in Eschikon wie vorgesehen am 1. September eröffnet werden.

Seraina Boner

Bereich seien wirksame Einsparungen möglich gewesen. Konkret gibt es laut Baudirektions-Sprecher Dominik Bonderer Reduktionen bei den Aussenwänden, den Stalleinrichtungen sowie der Gebäudetechnik. Die ersten Tiere beziehen ihr Quartier bereits am 28. Februar.

Ohne Zusatzkredit könne der Stall nicht gebaut werden, so der Regierungsrat. Der Stall müsse vor April bezogen werden, da ansonsten Mehrkosten drohten. Die Dringlichkeit ist auch der Grund, warum der Regierungsrat den Zusatzkredit bereits in eigener Kompetenz gesprochen hat. Andere Einschränkungen im Projekt gibt es laut Bonderer nicht.

Folgen wirkten sich spät aus

Strickhof-Direktor Ueli Voegeli nimmt keine Stellung zu den Mehrkosten. Er sagt lediglich, er freue sich auf die Eröffnung am 1. September und verweist auf die Baudirektion. Warum der Kanton nicht früher über die

Probleme informierte, erklärt Bonderer so: «Die Mengen- und Massfehler, die den Zusatzkredit hauptsächlich notwendig machen, wirkten sich erst im vierten Quartal des letzten Jahres aus.» Die Projektleitung habe das Projekt intensiv begleitet, sagt Bonderer.

Kritik an den Mehrkosten

Die Reaktion aus dem Kantonsrat auf die Mehrkosten folgte prompt. «Der Kanton hat die Tendenz, teurer zu bauen als geplant», sagt die Rütner CVP-Kantonsrätin Yvonne Bürgin. «Und das, obwohl der Kanton an allen und Ecken und Enden spart. Der Sparauftrag muss auch für die Baudirektion gelten.» Bürgin ist Mitglied der Finanzkommission. Zusammen mit ihren Ratskollegen Roger Liebi (SVP) und Hans-Jakob Boesch (FDP, beide Zürich) hat Bürgin eine Anfrage beim Regierungsrat eingereicht. Die drei wollen wissen, warum die Kosten überschritten wurden und

«Der Kanton hat die Tendenz, teurer zu bauen als geplant.»

Yvonne Bürgin,
Kantonsrätin CVP

was der Regierungsrat tun will, damit sich solche Mehrkosten nicht wiederholen. Grundsätzliche Kritik am Projekt übt sie nicht. «Es kann ja sein, dass dieser zusätzliche Kredit wirklich nötig ist, damit das Agrovet-Projekt tatsächlich fertiggestellt werden kann», sagt Bürgin. «Aber dann interessiert mich, ob der Regierungsrat gedenkt, die Mehrkosten innerhalb der Baudirektion zu kompensieren.»

Der Illnau-Effretiker Kantonsrat Reinhard Fürst (SVP) erachtet es als prioritär, «dass ein Bauprojekt realisiert wird, das den Anforderungen langfristig gerecht werden kann». Deshalb beurteilt er den Entscheid des Regierungsrats, mehr Geld zu sprechen, als richtig. «Kostenüberschreitungen in Bauprojekten sind leider keine Seltenheit», sagt Fürst. «Dass der Projektumfang trotz höheren Kosten reduziert werden muss, ist bitter. Zumindest soll der Forschungserfolg gewährleistet bleiben.»
Isabel Heusser

Baustart auf der A1

ILLNAU-EFFRETIKON Auf der Autobahn 1 zwischen der Verzweigung Zürich Ost und Effretikon sind in den nächsten Jahren umfangreiche Instandsetzungsarbeiten geplant. Die Vorarbeiten beginnen im März und dauern bis im Frühling 2018.

Das stark belastete Teilstück der Autobahn 1 zwischen der Verzweigung Zürich Ost und dem Anschluss Effretikon wird bis voraussichtlich 2020 so weit instand gesetzt, dass in den folgenden 15 Jahren keine grösseren Arbeiten nötig werden. Die Vorarbeiten für dieses Projekt sollen grösstenteils 2017 ausgeführt werden und starten im März mit der Einrichtung der Baustellenverkehrsführung.

Wie das Bundesamt für Strassen (Astra) in einer Medienmitteilung schreibt, werden sämtliche Arbeiten so geplant, dass der Verkehr möglichst wenig beeinträchtigt wird. Einzelne Fahrspuren müssen aber temporär verschmälert werden, und die

Geschwindigkeit muss angepasst werden. Arbeiten, die einen vorübergehenden Spurbau oder die Sperrung von Rampen erfordern, werden nachts oder während der Ferienmonate ausgeführt. Auf der Hauptachse bleiben stets drei Fahrspuren geöffnet. Die Vorarbeiten dauern voraussichtlich bis im Frühling 2018.

Umfassende Instandsetzung

Die Hauptarbeiten werden dann direkt im Anschluss an die Vorarbeiten durchgeführt. Dabei ist gemäss Astra geplant, den heutigen Belag durch einen lärmarmen Belag zu ersetzen. An Brücken, Rampen und weiteren Bauwerken werden Sanierungs- und Verstärkungsmassnahmen vorgenommen. Anpassungen an den Fahrbahnmarkierungen sollen helfen, die Verkehrsführung zu optimieren. Des Weiteren wird die Betriebs- und Sicherheitsausrüstung ersetzt und ein neues Verkehrsmanagementsystem installiert. Auch Massnahmen zur Optimierung des Umweltschutzes sind geplant. zo

Pavillon Watt wird saniert

ILLNAU-EFFRETIKON Der Stadtrat wollte den Pavillon Watt abreißen lassen. Nun wird das Gebäude aus finanziellen und strategischen Gründen aber saniert. Ein Drittel der Gesamtkosten von 150 000 Franken fällt wegen einer Asbestsanierung an.

Zwei neue Fluchtwegtüren einbauen sowie Mängel am Dach, an der Fassade und den sanitären Anlagen beheben – der Pavillon Watt in Effretikon wird saniert statt abgerissen. Dafür hat der Stadtrat einen Kredit von 150 000 Franken genehmigt, wie es in einer Mitteilung heisst. Die Bauarbeiten werden in den Sommerferien dieses Jahres durchgeführt, so werden die Angebote im Pavillon nicht durch die Arbeiten beeinträchtigt.

Ein Drittel der Kosten, also rund 50 000 Franken, fällt wegen Asbest an, der von Spezialisten entfernt wird. «Der Pavillon ist zwischen 50 und 60 Jahre alt. Bei Bauten aus dieser Zeit ist es nicht unüblich, dass die Bauele-

mente Asbest aufweisen», sagt Stadtschreiber Peter Wettstein. Ein Expertenbericht zeige aber, dass keine gesundheitsschädigende Gefährdung für Personen vorliege.

Sanierung billiger als Neubau

Ursprünglich wollte der Stadtrat den Pavillon abreißen und neu bauen lassen. Der Grund: Die Brandschutzbestimmungen wurden nicht mehr erfüllt. «Die Vorschriften wurden in der Zwischenzeit aber gelockert», sagt Wettstein. Sie würden mit kleineren baulichen Anpassungen wie zusätzlichen Fluchtwegtüren erfüllt.

Der Stadtrat bevorzuge die Sanierung gegenüber einem Neubau sowohl aus finanziellen wie auch aus strategischen Gründen, so der Stadtschreiber. Denn die geprüften Neubauten würden auch bei Elementbauweise oder Containerlösungen deutlich höhere Kosten verursachen als eine Sanierung.

Mit der Instandhaltung könne der Betrieb des Pavillons

Watt für weitere zwölf Jahre sichergestellt werden. In der Zwischenzeit liessen sich allenfalls neue Betriebskonzepte erstellen. «Besonders auch in Bezug auf die Entwicklungen im Planungsgebiet Bahnhof Ost», sagt Wettstein. fse

37 JAHRE IN EFFRETIKON

Pavillon Watt von der Post gekauft

Die Stadt kaufte den Pavillon 1980 von der Post, als Unterkunft für Spielgruppen und andere Kinderbetreuungsangebote. Die Funktion hat sich in den Jahrzehnten nicht stark verändert. Neben Spielgruppen finden hier Mütter- und Väterberatungen, die Ludothek oder der Vater-Kind-Zmorge Platz. Seit Kurzem hat der Familienverein Effretikon die Schirmherrschaft übernommen und ist dafür eine Leistungsvereinbarung mit der Stadt eingegangen. zo

Jagdrevier wird verpachtet

WILA Der Wilemer Gemeinderat hat das Jagdrevier Nummer 134 Wila-Stuben für die Jagdpachtperiode von 2017 bis 2025 neu verpachtet. Der Zuschlag ging an die bisherige Jagdgesellschaft, vertreten durch Paul Häberlin aus Wila. Da die bisherigen Pächter die einzige Bewerbergruppe gewesen seien, die sich für das Jagdrevier interessiert habe, erfolge die Verpachtung zum festgesetzten Revierschätzungswert von 5557 Franken, schreibt die Gemeinde Wila in einer Medienmitteilung. zo

Kein Geld mehr für Hebammen

WILA Der Wilemer Gemeinderat hat aus Spargründen entschieden, die bisher auf freiwilliger Basis ausgerichtete Pikettenschädigung an die frei praktizierenden Hebammen, die für Hausgeburten und die Wochenbettbetreuung zuständig sind, ab dem Jahr 2017 nicht mehr zu übernehmen. «Die Hebammen werden die Entschädigung für den Bereitschaftsdienst künftig bei den Wöchnerinnen geltend machen müssen», schreibt der Gemeinderat. zo

BESCHLÜSSE DES GEMEINDERATS

WILA Der Wilemer Gemeinderat hat folgende Beschlüsse gefasst:

- Simon Möschi wurde für das Restaurant & Café Dreispitz an der Tablatstrasse 4 ein Gastwirtschaftsbesitz mit Alkoholausschank erteilt.
- Für ein Redesign der Website der Politischen Gemeinde hat der Gemeinderat einen Kredit von 14 000 Franken bewilligt und mit den Arbeiten die Backslash AG aus Frauenfeld beauftragt.
- Er hat der Unterhaltsgenossenschaft Wila gemäss Gemeindeversammlungsbeschluss vom 15. Juni 2011 einen Defizitbeitrag von 50 000 Franken an den Wegunterhalt ausgerichtet.
- Der Gemeinderat hat als Nachfolger für den aus der Delegiertenversammlung des Zweckverbands Pflege und Betreuung Mittleres Töss zurückgetretenen Hans-Peter Meier Gemeinderat Sacha Huber bestimmt. zo

Der ganze Bericht auf zueriost.ch/meinegemeinde

Neuer Spielplatz fürs Wellenau

BAUMA Beim Schulhaus Wellenau mussten im Zusammenhang mit dem Bau des Allwetterplatzes und des Velounterstands verschiedene Spielgeräte entfernt werden, da sie nicht mehr den Spielgerätevorschriften entsprachen. Das Schulhausteam unterbreitete daraufhin einer eigens zu diesem Zweck eingesetzten Arbeitsgruppe Vorschläge, wie für Kinder vom Kindergartenalter bis zur 6. Klasse ein naturnaher Spielplatz entstehen soll. Die Arbeitsgruppe erstellte daraufhin einen Anforderungskatalog und lud verschiedene Anbieter ein, eine Offerte zu erstellen. Wie der Gemeinderat nun mitteilt, habe man für die Spielplatzsanierung einen Kredit von 110 000 Franken beschlossen und die Arbeiten an die Spielgarten GmbH in Dägerlen vergeben. Die Arbeiten sollen während der Sommerferien ausgeführt werden. zo